

stz Südthüringer Zeitung

Normalität hält langsam Einzug

Erschienen im Ressort Schmalkalden am 12.09.2009 00:00

Fünf Wochen nach Schulbeginn in der neuen Grund- und Regelschule umgehört

Normalität hält langsam Einzug

Schmalkalden - In den vergangenen Jahren hat sich die Stadt Schmalkalden zweifelsohne als Bildungsstandort etabliert. Mit der



Fröhliche Farben - warum nicht auch für eine Ganztagschule?! Fachleute loben das Farbkonzept, das an der Regelschule Am Siechenrasen umgesetzt worden ist.

Bild:

Staatlichen Grundschule Renthofstraße, der Martin-Luther-Schule in Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck, der Staatlichen Grundschule Wernshausen, mit der Regelschule Am Siechenrasen, dem Staatlichen Regionalen Förderzentrum in der Krötengasse, der Bentheim-Schule am Blindeninstitut, dem Philipp-Melanchthon-Gymnasium und dem Berufsbildungszentrum kann die Fachwerkstadt zahlreiche Bildungseinrichtungen anbieten. Nicht zu vergessen die Fachhochschule mit etwa 3000 Studenten, die Musikschule sowie verschiedene Ausbildungsstätten wie das Schmalkalder Bildungszentrum (SBZ) oder das Bildungszentrum des Thüringer Handels gGmbH.

Viel Diskussion gab es in der Vergangenheit vor allem um die Zusammenlegung der beiden Grund- und Regelschulen. Inzwischen scheint sich die Aufregung gelegt zu haben. Es wächst zusammen, was zusammengehört, auch wenn es in dem einen oder anderen Fall etwas länger dauert. Die räumlichen Bedingungen sind, von kleinen Ausnahmen abgesehen, top.

Altbau mit Überraschungen

Mehr als 2,6 Millionen Euro hat der Landkreis allein in die Sanierung der Ganztagschule Am Siechenrasen fließen lassen. Einen Altbau zu sanieren, heißt, sich täglich neuen Überraschungen stellen zu müssen. Davon können vor allem Michael Fuchs, Architekt, und Werner Krebs, Fachdienstleiter Gebäudeverwaltung im Landratsamt, ein Lied singen.

Verschiedene, wohl auch hausgemachte Faktoren führten letztlich zu einem, wenn auch überschaubaren Anstieg der Baukosten sowie zu einem Zeitverzug bei der Fertigstellung. Bis zur letzten Minute wurde gearbeitet, erinnert sich Werner Krebs, ohne zu verhehlen, dass noch Restarbeiten und Nachbesserungen erforderlich sind.

Schwierig gestaltete sich die Sanierung auch deshalb, weil der Planungsauftrag binnen kurzer Zeit drei Mal wechselte: von der Grund- und Regelschule über die Regelschule bis hin zur Ganztagschule. Gleichzeitig veränderte sich die personelle Zusammensetzung der Runde, die sich regelmäßig zur Abstimmung traf. Fuchs hatte es in den letzten beiden Jahren mit drei verschiedenen Rektoren zu tun und jeder hatte Wünsche und Vorstellungen.

Als bauliche Herausforderungen nennt Werner Krebs unter anderem die Trockenlegung des Kellers, die ursprünglich nicht geplant war, die Sprengung des alten und den Aufbau des neuen Schornsteins sowie die moderne Dachkonstruktion auf dem ehemaligen Regelschulgebäude. Der Kostendruck, unter dem das Landratsamt stand, führte letztlich dazu, dass an der einen oder anderen Ecke gespart werden musste, was sich jetzt im täglichen Schulbetrieb negativ auswirkt. So hätte der Architekt gern den Eingangsbereich größer und die Flurwände mit einem robusteren Material gestaltet. Die Schulleitung ihrerseits hätte gern an exponierten Stellen mehr Steckdosen, einen Hauptschalter im PC-Kabinett, ein Schließsystem, das ordentlich funktioniert oder Lautsprecher, über die die 345 Schülerinnen und Schüler auch zu erreichen sind.

Ein Hauptproblem konnte jetzt gelöst werden: Das Kultusministerium hat zugesagt, der dreizügigen Ganztagschule zusätzlich zu den vorhandenen 16 Rechnern acht weitere zur Verfügung zu stellen. Mit dazugehöriger Software. Denn diese fehlte bisher, was zum Ausfall des Computerunterrichts führte - und zur Verärgerung bei Elter, Schülern und Lehrern. Grundsätzlich sind Rektor Andreas Voigtberger und seine 39 Lehrer mit der neuen Schule zufrieden und dankbar, dass der Landkreis so viel Geld investiert hat. Er hätte sich jedoch eine bessere Kommunikation vor allem während der Bauzeit gewünscht und "dass Absprachen eingehalten werden". Er sehe die Schule aus Sicht eines Praktikers, sagt Voigtberger. Und wenn man in und mit der Schule lebt, stellen sich Unzulänglichkeiten heraus. Unzulänglichkeiten, über die man sachlich diskutieren und die man beheben kann. Voraussichtlich am 3. Oktober, 9 bis 13 Uhr, kann sich die Öffentlichkeit zu einem "Tag der offenen Tür" in der neuen Ganztagschule umsehen. Staunen können sie dann über das "Sahnestückchen" der Schule, so nennt Andreas Voigtberger das Physik-Fachkabinett.

Platz zum Lernen und Toben

Voraussichtlich Ende September lädt die neue Staatliche Grundschule Renthofstraße zu einem öffentlichen Schulhoffest ein. Den genauen Termin wird Rektorin Margarethe Mogk rechtzeitig bekannt geben. Auch sie weiß, dass die Schmalkalder neugierig sind, wie die ersten bis vierten Klassen nun lernen und betreut werden.

Nach der Zusammenlegung der Grundschulen Asbach und Am Siechenrasen lernen jetzt 323 Grundschüler in der ehemaligen Knabenschule. Ein imposanter Bau, vor mehr als fünf Jahren als Regelschule saniert. Unterrichtet werden die Sechs- bis Elfjährigen von 24 Lehrerinnen und Lehrern sowie zehn Erzieherinnen. Über 200 Mädchen und Jungen besuchen am Nachmittag den Hort. Die Kleinen fühlen sich hier wohl, berichtet Mogk. Auch wenn es für viele eine Umstellung ist. Manche Kinder müssen sich erst an die große Schar auf dem Schulhof gewöhnen. Für die Lehrer zieht die größere Schule einen höheren Organisationsaufwand nach sich.

Die Klassenstärke liegt zwischen 24 und 25 Kindern, ist Mogk dankbar über die vom Schulamt genehmigte Regelung. Die daraus resultiert, dass ein Teil der zwölf Klassenräume nur 50 Quadratmeter groß ist.

Begeistert ist die Rektorin genauso wie die Kinder über die tollen Außenanlagen. Kein Vergleich zum Siechenrasen, geschweige denn zu Asbach. Im vorderen Bereich ist unter den geschickten Händen einer einheimischen Gartenfirma und des Hausmeisterehepaars eine schmucke Parkanlage entstanden. Im hinteren Bereich lockt ein Abenteuerspielplatz zum Toben und Spielen. Zudem laden zahlreiche Sitzgelegenheiten zum Ausruhen ein. Gleich in Beschlag haben die Kinder die Fußballwand genommen, berichtet Mogk. Auch gibt es einen Fahrradparcours, denn in den 4. Klassen wird die Fahrradprüfung abgenommen.

Ein Problem allerdings brennt der Rektorin auf den Nägeln: Sie möchte die Buskinder besser schützen. Am liebsten wäre ihr, wenn in dem Bereich vor der Schule, in dem die Busse halten, Gitter angebracht würden. In Steinbach-Hallenberg und am Gymnasium in Zella-Mehlis wäre dies gut gelöst worden.

Der ehemalige Haupteingang zur Staatlichen Grundschule wird allerdings nur den Lehrern und Nutzern der Sporthalle vorbehalten sein. Zumindest so lange, bis eine Lösung für den Gehweg und den Straßenverkehr gefunden ist. Derzeit ist es zu gefährlich, die Kinder auf die Schlossgartenstraße zu "entlassen". s0

Alle Rechte vorbehalten.
